Scranton Wochenblatt.

16. Jahrgang. Scranton, Pa., Donnerstag, den 30. Dezember 1880. Nummer 52.

Scranton Wochenblatt.

Wochenblatt Publishing Co., limited,
Herausgeber.

Das „Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet bei Vorausbezahlung Jährlich.....$2.00.

Anzeige-Gebühren:

1 Spalte jährlich	$100
½ „	55
1 Square „	8
Geschäfts-Karten jährlich	5

Lokalnotizen, 10 Cents per Linie für die erste und 5 Cents für jede weitere Einrückung. Editorielle Lokal-Notizen 15 Cts. per Zeile.

Accidenz (Job) Arbeiten
jeder welcher Art werden mit großer Akuratess und schnell ausgeführt.

Apotheken.

Deutsche Apotheke,
218 Lackawanna Avenue,
von
Gebrüder Ludwig,
geprüfte Apotheker des deutschen Reichs und promovirte Chemiker.

Aerzte.

Dr. Wehlau,
Deutscher Arzt,
Ecke Washington & Lackawanna Ave.
Office Stunden 8—10 Uhr Morgens, 2—4 Uhr Nachmittags, 8—10 Uhr Abends.

Power's Wurm-Cordial, ein sicheres Mittel.
„ F.-Balsam, für Husten, Erkältung und Bräune.
„ Leber Pillen, für Leberbeschwerden
„ Hämorrhoiden Pulver & Salbe
Frage Deinen Apotheker und Storehalter dafür

Advokaten.

L. A. Watres,
Advokat & Rechtsanwalt,
426 Lackawanna Avenue.

Günster und Welles,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office: Dritte Nationalbank Gebäude, Wyoming Avenue.

A. S. Hottenstein,
Deutscher Advokat Rechtsanwalt
Zimmer 14, Library Gebäude, Wyoming Av.

W. O. Ward. S. S. Horn.
Ward & HORN,
Rechts-Anwälte,
Office: 429 Lackaw. Ave., Ch. Lange's neues Gebäude. 49–

Banker.

Die **Scranton Sparbank.**
130 Wyoming Avenue.
Etablirt 1869. Capital $100,000
Nimmt Depositen für Sparzwecke zu vier Prozent per Jahr an, welche halbjährlich bezahlt werden. Laufende Depositen werden angenommen.
J. Blair, Präs. H. A. Vail, Cass.

Scranton Spar-Bank, und
Trust-Compagnie.
426 Lackawanna Avenue,
nimmt Gelder an für Sparzwecke und zahlt Interessen dafür am ersten Tage des Januar und des Juli jedes Jahr. Die Bank nimmt erner Bonds oder versiegelte Geldpackete zum Aufbewahren an, und berechnet dem Eigenthümer eine kleine Rente. Nach einem Befehl der verschieden Courtes von Lackawanna County ist diese Bank als Depositorium aller an das Gericht zu zahlenden Gelder gemacht. Regierungspapiere werden ge- und verkauft.
E. N. Willard, Präsident.
A. H. Christy, Cassirer.
L. A. Waters, Sekr.

Stadt Scranton.

Mayor's Office,
319 Lackawanna Avenue.
Officestunden: 9—12 Vormittags

Bierbrauer.

Philip Robinson's
Bierbrauerei,
Cedar Str., Scranton, Pa.
Empfiehlt ihr ausgezeichnetes Fabrikat den geehrten Wirthen bestens.

E. Robinson's Bierbrauerei,
Scranton, Pa.
Wir werden stets bemüht sein, ein vorzügliches Fabrikat zu liefern, mit dem das Publikum zufrieden sein soll.

George Wahl,
Barbier und Friseur
Verbunden mit dem Geschäfte sind
Bade-Zimmer,
Heiße und kalte Bäder zu jeder Stunde.
Lackawanna Valley-Haus.

Joseph Ober,
Händler in
Oefen u. Blechwaaren,
321 Penn Ave.,
empfiehlt sein auf's dauerhafteste gemachten Lechkächer, sowie seine neuer Art Reparatur derselben.

Jacob Schalk,
Haus- und Schildmaler, Tapezirer und Calsominer,
Cedarstraße, Scranton, Pa.

Manhood: How Lost, How Restored.

Just published, a new edition of Dr. Culverwell's Essay on the *radical cure* (without medicine) of SPERMATORRHŒA or Seminal Weakness, Involuntary Seminal Losses, Impotency, Mental and Physical Incapacity, Impediments to Marriage, etc., also Consumption, Epilepsy and Fits, induced by self-indulgence or sexual extravagance, &c.

Price, in a sealed envelope, only six cents. The celebrated author, in this admirable Essay, clearly demonstrates, from a thirty years' successful practice, that the alarming consequences of self-abuse may be radically cured without the dangerous use of internal medicine or the application of the knife; pointing out a mode of cure at once simple, certain and effectual, by means of which every sufferer, no matter what his condition may be, may cure himself cheaply, privately and radically.

This Lecture should be in the hands of every youth and every man in the land.

Sent under seal, in a plain envelope, to any address, *post paid*, on receipt of six cents or two post stamps.

Address:
The Culverwell Medical Co.,
No. 41 Ann Street, Box 4586,
New York, N. Y.

Sylvester-Nacht.

Von Julius J. Kaufmann.

Drauß' heult der Wind, es knirscht der Schnee,
Im Ofen prasseln die Flammen;
Ihr, die ihr des Jahres Wohl und Weh
Getheilt, rückt enger zusammen;
Das ist die echte Sylvester-Nacht,
Wenn der Freund in Freundes Kreise wacht
An den Pforten des neuen Jahres.

Jetzt bringt mir die dampfende Bowle her,
Die des Geistes Schwingen entfaltet,
Daß er weithin über Land und Meer
Allgegenwärtig waltet;
Füllt die Gläser Alle, es gilt dem Land
Dem wir entstammt, wo die Wiege stand,
Dem deutschen Vaterlande.

„Dem Schachte gleich, der eine Ader hält,
Von lauterm Gold, so trägt das deutsche Herz
Im ganzen Leben unter Freud' und Schmerz
Die Lieb' zum Vaterlande durch die Welt."

„Der Ort, ihr Freunde, wo mit rosig'm Schein
Die Kindheit blühte, wo die Mutterliebe
Die Kindesblume pflegte, edelte die Triebe,
Dem sei ein Hoch gebracht, stimmt Alle ein:
Uns knüpfen an die Heimath heil'ge Bande,
Hoch Deutschland, hoch! Dies Glas dem Vaterlande!"

Wie die Wange glühet, das Auge blitzt,
Topp, Freund, wir bleiben die Alten;
Stürzt die Becher um—der Toast, er sitzt,
Mög' nie das Gefühl uns erkalten,
Und jetzt füllt mir die Becher auf's neu,
Vereint mit der Liebe zum alten sei
Die Liebe zum neuen Lande.

„Ein Sternenbild, hoch an der Freiheit Himmel,
Hast Du, Columbia, durchwandelt ein Jahrhundert,
Von Völkern und von Fürsten gleich bewundert,
Im Frieden mild, und stark im Kriegsgetümmel."

„Ob auch jetzt düstre Wolken um Dich wettern,
Ob auch Parteienzwietracht Haß mag weben,
Durch Nacht und Licht wirst Du empor Dich heben
Und alle Feinde siegend niederschmettern:
Mögst Du das gute Recht auf Deine Fahne schreiben,
Denn Recht ist Recht, und Recht muß Recht verbleiben!"

Es klingen die Gläser vereint im Kreis,
Hier ist jedes Haders Ende,
Die Bowle duftet, noch ist sie heiß,
Ihr Freunde reicht euch die Hände;
Und füllt jetzt die Gläser ernst und still,
Der Spruch, den ich euch bringen will,
Gilt unsern theuren Todten.

„Im Winterschlafe schlummert die Natur,
Die weiße Hülle deckt manch stilles Grab,
Das Alles birgt, was Gott uns Liebes gab,
Und feierliches Schweigen deckt die Flur."

„Doch unterm Schnee selbst noch die Blume lebt,
Die, wenn der Frühling kommt mit lauem Duft,
All' ihre Kelche sendet aus zur Luft
Und über Todtenhügel Blumendecken webt:
Die Liebesblume blüht im tiefsten Leid;
Ein stilles Glas — den Todten sei's geweiht. —"

Das Glas ist leer; manche Thräne fiel
Verstohlen in den Becher.
Sie machte euch Ehr, denn zartes Gefühl
Ziert den braven, deutschen Zecher;
Und jetzt bringt das letzte Glas mir her,
Schenkt ein, es wird die Bowle leer,
Wie der Rest des alten Jahres.

„Seht, wie der Zeiger rückt auf Mitternacht,
Bald wird das Jahr als Schatten von uns schwanken,
Aus vollem Herzen laßt uns noch ihm danken
Für alles Gute, was es uns gebracht."

„Noch ruhen in des künft'gen Jahres Schooße
All' unsre künft'gen Freuden, unsre Sorgen,
Doch wer mag Kummer von der Zukunft borgen,
Wir hoffen stets auf bessre, heitre Loose:
Horch, Mitternacht — laßt eure Gläser klingen
Auf's neue Jahr! Mög' es uns Segen bringen!"

Viel Glück zum Neuen Jahr!

Der Eintritt eines neuen Jahres ist von unzähligen Dichtern schon so oft besungen worden, daß es wirklich schwierig, ja fast unmöglich ist, bei dieser Gelegenheit etwas Neues zu sagen. Die alten Phrase: „Wenden stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres," oder: „Schon wieder ist ein Jahr im Strome der Zeit untergegangen," sind eben so sehr verbraucht, wie der Satz: „Wenn dich dieses Schreiben bei guter Gesundheit antrifft u. s. w.," der schon so viele Millionenmale von ungeübten Briefschreibern angewandt worden ist und noch immer angewandt wird. Könnte man alle Neujahrs-Wünsche sammeln, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst geschrieben, gedruckt und verbreitet worden sind, man würde damit eine Brücke nach dem Monde bauen können. Wohl mir und dir, freundlicher Leser, daß wir das närrische Zeug nicht zu lesen brauchen. Die Summa aller Neujahrswünsche ist übrigens in der einzigen Zeile enthalten, die wir als Ueberschrift dieses Artikels gewählt haben. Und so folgen wir der guten alten Sitten, stellen uns auf die Fußspitzen und rufen allen unsern Lesern aus tiefster Brust ein einfaches, aber herzliches

Prosit Neu-Jahr!

zu. Möge es weithin hallen, über Berg und Thal, durch Wald und Au, in allen Wohnungen, in denen das „Wochenblatt" ein willkommener Gast ist.

Philosophen im Schlafrock und Pantoffeln, die kein anderes Glück kannten, als ihre Pfeife und ihren Bücherkram, haben lange Abhandlungen über die Bedeutung des Wörtleins „Glück" geschrieben. Was wußten sie, die die Welt nur aus ihren Büchern kannten, von dem, was man in der wirklichen Welt unter „Glück" versteht?

„Eines schickt sich nicht für Alle!"

Glücklich ist der Knabe, der dem bunten Schmetterling nachjagt, und der glücklichste Mann im Reiche jenes kranken Königs, von dem uns die Fabel erzählt, besaß nicht einmal ein Hemd. Es ist ein deutlicher Fingerzeig der ewigen Gerechtigkeit, daß das wahre Glück nicht von äußeren Verhältnissen und sogenannten Glücksgütern abhängt. Es giebt glückliche Bettler und unglückliche Millionäre, und so lange die Welt steht, hat das Glück lieber in bescheidenen Hütten als in Palästen gewohnt.

Gesundheit des Körpers und Zufriedenheit der Seele sind die einzigen wahren Glücksgüter hienieden; wer sie besitzt, ist glücklich, mag er arm, mag er reich sein, mag er sich in sogenannten niedrigen, oder sogenannten höheren Kreisen bewegen.

Wir betonen das Wort „sogenannt" mit Absicht. Vieles in der Welt ist „sogenannt." Vieles ist am Ende eitler Tand, leerer Schaum, glänzende Schale ohne Kern. Es ist traurig, daß so viele Tausende sich unglücklich machen, indem sie diesem leeren Schaum nachjagen, während sie die Blumen des echten Glückes, die auf ihrem Wege blühen, verächtlich mit den Füßen zertreten. Könnte man vielen der sogenannten Hohen und Glücklichen in's Herz sehen, man würde sie wahrlich nicht beneiden. Auf hohen Bergesspitzen herrschen Sturm und Kälte; aber im Thale blühen die Veilchen und die Rosen, singen die Vögel und bringt der Sonnenschein die süße Traube zur Reife. Wohl dem, dessen Lebenspfad durch sonnige Thäler führt, und der mit festem Fuße auf der goldenen Mittelstraße wandert!

Wir können daher dem Leser nichts Besseres wünschen, als Gesundheit und Zufriedenheit. Mit diesen unschätzbaren Gaben ausgerüstet, kann er die kleinen Widerwärtigkeiten, die jeder Stand mit sich führt, leicht überwinden und leicht verschmerzen, und frohen Muthes in die Zukunft schauen.

„Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn man den sicheren Schatz im Busen trägt.

Wir sind nicht wenig stolz darauf, daß das „Wochenblatt" auch unter den Frauen in allen Gauen viele recht warme Freundinnen zählt, und es darf nicht vergessen, ihnen seinen speciellen Glückwunsch darzubringen. Ihnen können wir wohl nichts Besseres wünschen, als das ganze Jahr hindurch einen freundlichen Ehemann, und sollte er auch hier und dort einmal ein wenig brummen, so hoffen wir, daß der Sturm stets rasch und leicht vorübergehe und daß das Gewitter niemals einschlage. Kann es auf der ganzen Welt etwas Beneidenswertheres geben, als eine brave, zufriedene Gattin und eine glückliche Mutter in der Mitte ihrer blühenden Nachkommen? — Befindet sich die Leserin aber noch in jenem Zustande zwischen „Hangen und Bangen in schwebender Pein," den man schlechtweg „ledig" nennt, nun, so wünschen wir ihr im neuen Jahr einen recht braven Gatten, der sie mit sicherer Hand durch die Stürme des Lebens geleitet.

Euch Kleinen, denen zuweilen das „Wochenblatt" in die Hände fällt, wollen wir wünschen, daß ihr im neuen Jahre recht brav seid und recht fleißig lernt, denn „was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr," und die Kenntnisse, die sich der Mensch in seiner Jugend erwirbt, die bleiben für das ganze Leben und bilden die Schätze, die kein Dieb stehlen kann. Jugend und Schönheit vergehen, der Reichthum ist tausend Zufälligkeiten unterworfen, aber „Wissen ist Macht," sagt der Engländer sehr richtig. Welch' eine schöne Zukunft steht den Kindern deutscher Eltern hier zu Lande bevor, wenn sie brav und strebsam sind!

Und noch eins wünschen wir: Möge es uns gelingen, immer den rechten Ton zu treffen, dem „Wochenblatt" die alten, treuen Freunde zu erhalten und im neuen Jahr so viele neue zu gewinnen, wie im alten!

Möge das Jahr 1881 in unseren Kalendern roth — mit dem Roth der Freude und der Zufriedenheit angestrichen und möge es uns allen vergönnt sein, uns heute über's Jahr „im rosigen Licht" wieder zu begrüßen!

Die Arbeiter und die Maschinen.

Ist die vermehrte Einführung der Maschinen ein Nachtheil oder eine Wohlthat für Arbeiter? Das ist eine schon oft aufgeworfene, aber immer noch sehr verschieden beantwortete Frage.

Ziehen auch wir am Schlusse dieses Jahres, welches uns so manchen großen Fortschritt im Bereiche der Industrie und Gewerkthätigkeit gebracht hat, diesen Gegenstand in Betrachtung.

Nach unserer festen Ueberzeugung ist es durchaus falsch, wenn von manchen Seiten behauptet wird, daß durch die stetig zunehmende Einführung der Maschinenkraft das Auge, die Hand und der Kopf des Arbeiters immer unfreier und gebundener werden und daß die steigende Anwendung von Maschinen das Loos des Arbeiters immer mehr verschlechtert habe, weshalb der wahre Arbeitsfreund auf eine Unterdrückung der Maschinenverwendung dringen müsse. Im geraden Gegensatze zu dieser verkehrten Anschauung steht schon die im grauen Alterthum von Aristoteles ausgesprochene Ansicht, daß es von dem Tage an keine Sklaven mehr geben würde, an welchem die Spindel und das Weberschiffchen allein laufen könnten.

Jene — so zu sagen — reactionäre Betrachtungsweise über die moderne Industrie erscheint uns in der That sehr haltlos gegenüber der Wahrheit, daß, je mehr die Maschinenkraft angewendet und vervollkommnet wird, desto mehr auch die materielle Lage und der geistig-sittliche Zustand des Arbeiters gewinnt. Je mehr der Menschengeist in die geheimnißvolle Werkstätte der Natur eindringt, je mehr neue Naturkräfte er in seinen Dienst zieht oder bereits bekannte auf neuen Arbeitsfeldern zur Anwendung bringt, je mehr die wissenschaftliche Industrie fortschreitet: desto mehr nehmen auch der öffentliche Wohlstand und die Bedingungen zu einem menschenwürdigen Dasein zu. Wie wirkt z. B. die auf Eisen angewandte Wissenschaft umgestaltend, — wie hat sie durch Neutralisirung des Phosphors im Stahl der Fabrikation neue Anregung gegeben und dadurch die Marktpreise billiger gemacht! Dank der Wissenschaft, die den Stahlinder Metall-Industrie zur höchsten Stuft gebracht hat, gibt es jetzt zahllose Fabriken und Werkstätten in America, England und Deutschland, welche durch diese wissenschaftlich-industrielle Umwälzung eine große Zukunft vor sich haben.

Greifen wir nur einige Beispiele aus den Errungenschaften des verflossenen Jahres heraus. Dank den siebenjährigen angestrengten Versuchen ist es dem Ingenieur Wood in Cleveland gelungen, die in der Nähe von Eisenwerken oft bergehoch angetroffenen Schlacken, die man früher für unnütz oder höchstens zum Straßenbau verwendbar fand, durch einen freilich sehr zusammengesetzten Prozeß zu verschiedenen industriellen Zwecken zu gebrauchen und unter Anderem sogar Backsteine daraus zu machen. Oder blicken wir in unser altes Vaterland, auf Deutschland. Wie ist die von Siemens in Dresden erfundene Methode der Glashärtung für das praktische Leben fruchtbar geworden! Ist doch durch Anwendung der Siemens'schen Methode der Prozeß der Glashärtung bereits so weit entwickelt, daß man in England bereits Eisenbahnpuffer und ähnliche Gegenstände aus Glas verfertigt.

Eine bis vor Jahresfrist noch für werthlos gehaltene Materie, wie die Schlacke, erhält also durch menschlichen Scharfsinn plötzlich eine vielseitig industrielle Verwendung und giebt Tausenden mit einem Male Beschäftigung und dadurch Brod. Und wiederum steht man — Dank den epochemachenden Arbeiten des Dr. Siemens in London — am Vorabend einer zukunftsreichen Problemlösung, nämlich einen Elektromotor zu finden, welcher bei dem leichtesten Gewicht die größte Arbeitssumme verwirklicht. — Welche wohlthuende Wirkung wird die über lang oder kurz bevorstehende allgemeine Einführung des elektrischen Lichtes ausüben! Welche Zukunft wird das Photophon von Bell haben! Ein wie großer Gewin ist die Einführung der Dampfheizung in Städten trotz mancher heute noch mit derselben verbundenen Uebelstände, denen aber mit der Zeit schon wird abgeholfen werden. Namentlich werden die Vortheile einer derartigen Heizung auch für die ärmere Bevölkerung mit der Zeit sehr wesentlich sein.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, den wachsenden Wohlstand und die Veredlung und Verschönerung des Lebens durch die wissenschaftliche Industrie darzulegen. Hoffen wir, daß das neue Jahr in dieser Beziehung nicht hinter dem alten zurückbleibe. Bei dem steten Fortschritt der Zeit braucht man die Erfüllung dieses Wunsches wohl kaum zu bezweifeln.

Inland.

— Wenn das Folgende, das wir einer Lancaster Zeitung entnehmen, auf Wahrheit beruht, dann scheint in der Behandlung der gefürchteten Krankheit Diptheria eine wichtige Entdeckung gemacht worden zu sein. Die genannte Zeitung schreibt:

„In der Behandlung der Diptheria ist kürzlich hier eine bedeutende Entdeckung gemacht worden. Ein junger Mann, der einen Arm gebrochen hatte, wurde von der Diptheria befallen, ehe seine Wunde zugeheilt war; allein statt daß die Materie, die sich bei dieser Krankheit gewöhnlich im Halse ansammelt, sich hier zeigte, lief sie meistens an der Armwunde aus und die Diptheria selbst wurde dann leicht bewältigt. Dr. Davis, der den Patienten behandelte, zog daraus eine Lehre und als bald darauf ein zweiter Fall von Diptheria unter seine Behandlung kam, verursachte er eine Wunde an der Brust des Patienten und auch in diesem Falle floß die Materie aus der Wunde heraus statt sich im Halse zu sammeln und zu verhärten. Die Theorie geht nun dahin, daß sich die Diptheria gewöhnlich im Halse zeigt, weil dort, in Folge der dünnen Haut, die Materie den leichtesten Ausgang findet, während, wenn sonstwo ein Abzug ist, dieselbe nicht in den Hals kommt."

Nach den obigen zwei Fällen scheint diese Theorie faßlich zu sein und da bei Diptheriakranken vielfache Experimente gemacht werden, so kann es gewiß nichts schaden, wenn unter Anweisung eines Arztes auch das obige versucht wird.

— Dem norwegischen Dichter Björnson wurde in McVicker's Theater in Chicago von seinen dortigen Landsleuten ein Empfang bereitet. Er hielt eine Rede in norwegischer Sprache und prophezeite eine baldige schwedisch-norwegische Republik.

— Der Land-Kommissär der Kansas-Abtheilung der Union-Pacific-Eisenbahn hat dieser Tage einen interessanten Bericht über die Beschaffenheit der Wintersaat der Linie der Kansas-Abtheilung entlang erhalten. Diesem Berichte zufolge sind dort im kommenden Jahre ungewöhnlich reiche Ernten zu erwarten. Die Wintersaat in Russell County befindet sich in ausgezeichnetem Zustande und in Coliver County waren die Aussichten auf eine gute Ernte seit der Eröffnung des Landes für die Landwirtschaft noch niemals besser. Ottawa County hatte seit den letzten zehn Jahren keine so gute Aussicht auf eine prächtige Ernte als jetzt für seine 3000 Acker enthaltenden Weizenfelder. In Coole County wurde sehr viel Weizen noch sehr spät gesäet, doch war der Boden in guter Beschaffenheit, als der Winter eintrat. Die Farmer in Elias County haben bessere Hoffnung auf eine gute Ernte, als sie in den letzten fünf Jahren hatten. Auch von Graham County liefen günstige Berichte ein.

— Eine Stadt, um darin zu sterben, scheint Morris am Illinois-Fluß und Kanal im Staat Illinois zu sein. Wie die „Chicago Times" meldet, sind dort bei einer Bevölkerung von nur 4000 Seelen in 9 Monaten 217 Personen (über 50 auf's Tausend), und zwar 115 an der Diphtheritis gestorben. Die größte Zeit über sind in diesem Jahre die öffentlichen Schulen geschlossen geblieben, und wo es nur die Verhältnisse gestatten, rüsten sich die Einwohner zum Wegzuge. Ein katholischer Priester hat in einer einzigen Woche 23 Kinder bestatten helfen. Man schreibt dieses hohe Sterblichkeitsverhältniß den Chicagoer Abzugskanälen zu, deren Ergüsse in den Kanal und dort in den Illinois-Fluß treten, da Morris vor dieser Einrichtung eine gesunde Stadt gewesen sein soll. Seit dem Zufrieren des Flusses soll sich bereits der Gesundheitszustand des Ortes gebessert und die Todesfälle eine Verminderung von 30 Procent erfahren haben, da, wie man behauptet, die Eisdecke das Aufsteigen der tödtlichen Gase verhüte.

— Als am Weihnachtsabend James McGrath nebst Frau und Kind und mehreren anderen Personen von einem Besuch in dem Township Gallivroy (in Ontario, Canada) zurückkehrten, wurden die Pferde des Schlittens bei der Eisenbahnstation Clandeboye scheu und der Schlitten wurde von der Lokomotive getroffen. James McGrath, seine Frau, sein Bruder und eine Cousine wurden sofort getödtet, das 13 Monate alte Kind gefährlich verletzt.

— Zwanzig Insassen des County Gefängnisses in Columbus, Ohio, haben sich am Samstag gegen die Gefängnißbeamten aufgelehnt und versuchten auszubrechen; es mußte Polizeimannschaft in großer Stärke requirirt werden. Die Wasserschläuche wurden gegen die aufrührerischen Gefangenen gerichtet. Dadurch und indem man Kohlenstücke nach ihnen warf, wurden sie zur Ruhe gebracht. Mehrere der meuterischen Gefangenen wurden durch Kohlenstücke erheblich verletzt; einer derselben erhielt einen Schuß, der jedoch keine bedenklichen Folgen haben wird.

— Der 29 Jahre alte Arbeiter Henry Ostrander zu Camden bei Utica, N. Y., hat am Sonntag seinen 3 Jahre jüngeren Bruder George erschossen. Henry ärgerte sich, daß sein Schwesterchen mit George freundlich that, und spie demselben Tabakssaft in's Gesicht. George warnte ihn, es nicht mehr zu thun, worauf Herry ein Pistol zog und seinen Bruder erschoß. Der Mörder wurde verhaftet. Er sagt, George habe sein Pistol bereits gezogen gehabt, als er ihm zuvorkam. Er war erbittert darüber, daß, wie er sagte, George den Herrn im Hause spielte.

— Bei Belmont an der Reading-Eisenbahn explodirte am Donnerstag Abend eine Lokomotive. Der Lokomotivführer Patrick Donohue, der Konducteur Thomas Kenvin und die Bremser Wm. Ash und John Maher wurden auf der Stelle getödtet. Alle vier waren Familienväter. Die Leichen waren auf schreckliche Weise verstümmelt und boten einen schauerlichen Anblick. Zwei der Leichen wurden durch die Gewalt der Explosion mehrere Hundert Fuß weit geschleudert.

— Vorigen Mittwoch Abend wurde die neue Halle des Gesangvereins „Liederkranz" an der Ecke von Chatteau Avenue und dreizehnter Straße, in St. Louis, feierlich eingeweiht. Die angesehensten deutschen und amerikanischen Vereine der Stadt wohnten der Festlichkeit bei. Das Koncert-Programm enthieit das „Brautlied" aus „Lohengrin," das große Sextett aus „Lucia di Lammermoor" und den „Halleluja Chor" aus Händel's „Messias." Ein aus 40 Piecen bestehendes Orchester nebst einem aus 150 Sänger und Sängerinnen bes „Liederkranzes" bestehenden Chor wirkten in dem Koncert mit. — Das neue Gebäude ist 140 Fuß lang, 94 Fuß breit, drei Stockwerke hoch und hat $50,000 gekostet.

— Der Hoosac-Tunnel bei North Adams, Mass., wurde vorige Woche versuchsweise mit elektrischem Licht erleuchtet. Der Versuch erwies sich erfolgreich. Es wurden zwei gewöhnliche Bruth'sche Lampen und ein Lokomotiv-Signallicht benützt. Das Licht hatte die Leuchtkraft von 4000 Kerzen.

— Col. McClure, Editor der Philadelphia „Times", bereist seit einigen Wochen die südlichen Staaten, um die politischen und wirthschaftlichen Zustände derselben zu erforschen und darüber zu berichten. Er findet, daß dieselben im Ganzen einen außerordentlichen Aufschwung nehmen. Namentlich gilt dies von Georgia. Das Verhältniß der weißen zu der schwarzen Race gestaltet sich freundlich und friedlich. Selbstverständlich will erstere die herrschende bleiben, aber sie behandelt die Neger mit Gerechtigkeit, und sorgt namentlich für Ausbildung derselben. Viele der letzteren fangen an, sparsam und fleißig zu werden, und nicht wenige von ihnen haben es zur Wohlhabenheit gebracht. In politischer Hinsicht erwarten die südlichen Staaten keine Begünstigung von Garfield's Administration; aber sie hoffen, derselbe werde ehrliche Leute zu Bundesbeamten ernennen. In dieser Hinsicht sollen noch große Verbesserungen gemacht werden können. Der Süden litt durch die Carpetbägger beinahe mehr als durch den Bürgerkrieg. Nach Beendigung desselben eilten nördliche Abenteurer in Schaaren herbei, und machten sich mit Hülfe der Neger-Stimmen und der Bajonette der Bundesarmee zu Gebietern der verschiedenen südlichen Staaten. Sie plünderten dieselben in der unverschämtesten Weise und stürzten sie in eine Schuldenlast, deren Umfang in einigen Fällen gar nicht ermittelt werden konnte. Glücklicherweise sind diese Raubvögel verjagt; aber es wird die südlichen Staaten noch geraume Zeit nehmen, bis sie ihre Finanz-Verhältnisse wieder geordnet haben. (J. D.)

— Den Wirthen in Kansas scheints vorläufig noch nicht an den Kragen zu gehen, denn es ist in Winfield, Cowley-County, Kansas, auf das Uebereinkommen zwischen den Temperenzlern und den Wirthen, vor der dortigen Distrikt-Court ein sog. „Test Case" zur Verhandlung gekommen und ist derselbe nun zu Gunsten der Wirthe entschieden worden. Ja, der Richter ging noch weiter. Cowley ist das Banner-County der Temperenzler, und beabsichtigten sie auch in dieser Gerichtssitzung Anklagen gegen sämmtliche Wirthe im County von der Grand Jury erheben zu lassen. Der Richter verdarb ihnen das Spiel, indem er der Grand Jury in einer Ansprache erklärte, daß, da sie zu dem offenbaren Zwecke der Erhebung von Anklagen gegen Wirthe zusammenberufen oder zusammengekommen, er keine dieser Anklagen zur Verhandlung kommen lassen würde. Bravo!

— Am Donnerstag Vormittag ereignete sich an der Beaver Meadow Abtheilung der Lehigh Valley Eisenbahn eine Explosion, die dadurch entstand, daß die mit Sprengpulver gefüllten Patronen der Bahnarbeiter explodirten. Der Schuppen, in welchem die Leute ihre Werkzeuge und Spreng-Apparate verwahrten, brannte ab. Richard Sherry wurde getödtet, Jasper Taylor tödtlich verletzt, während William Conner und Lawrence McGinly gefährliche Verletzungen davon trugen.

— Bei einem Weihnachtsfest, das in Sorocco, Neu-Mexiko, stattfand, verursachten mehrere Mexikaner eine Ruhestörung, die von A. M. Conkling, dem Redakteur der dortigen „Sun", unterdrückt wurde. Als kurz darauf Conkling mit seiner Frau die Kirche verließ, fielen drei Mexikaner über ihn her und erschossen ihn. Die Mörder flüchteten nach einem kleinen Dorf in der Nähe, wo sie von zweitausend Mexikanern bewacht werden. Eine starke Schaar gut bewaffneter Amerikaner beabsichtigt, der Mörder habhaft zu werden, selbst wenn es einen Kampf kosten sollte.

— Jacob Gogel und seine Ehefrau Anna, die vier Meilen von Bethlehem, Pa., entfernt wohnten, wurden am Montag Morgen todt in ihrem Bette gefunden. Die Köpfe waren beinahe vom Rumpfe getrennt und in ihrem Schlafzimmer fand man ein blutiges Beil. Die Wände waren mit Blut bespritzt, und das Zimmer bot überhaupt einen grauenvollen Anblick dar. Man hielt einen gewissen Joseph Snyder, der im Gogel'schen Hause Kost und Logis hatte, für den Mörder. Er wurde bald nach Entdeckung der That von einem wütheuden Volkshaufen ergriffen und am nächsten Baume aufgeknüpft. Gogel war etwa vierzig Jahre alt, Taglöhner und hinterläßt drei Kinder.

Ehe an Snyder Lynchjustiz geübt wurde, legte er, von Pastor Brendle befragt, ein Geständnis ab. Er sagte, er sei in die 16jährige Tochter Gogel's verliebt gewesen, doch sei er bei den Eltern derselben auf Opposition gestoßen; er habe gedroht, wenn er dieselben tödte, würde er alle Hindernisse, die seiner Werbung im Wege standen, beseitigen.

— In einer Kalkbrennerei bei Richmond, Va., wurden vier Landstreicher, die dort übernachteten und von den Gasen überwältigt wurden, im sterbenden Zustand gefunden; zwei derselben sind bereits gestorben.

— John Rowe, früher Sprecher des Repräsentantenhauses von Pennsylvanien, ist am Montag in Greencastle, Pa., gestorben.

— Der Küste von Nova Scotia entlang hat es in der Sonntag Nacht tüchtig gestürmt; mehrere Segelschiffe wurden auf den Strand getrieben, und zwei sind untergegangen; Verlust an Menschenleben ist jedoch nicht zu beklagen.

— Die Geschichte eines Eisenbahn-Tickets erzählt der „Demokrat" in Buffalo so: Dem Kondukteur Croß des Zuges der Eriebahn, welcher um 8 Uhr Morgens Attica verläßt, wurde dieser Tage von einem Passagier ein Ticket übergeben, das, wie eine Examination ergab, in 1866 ausgestellt worden war. Auf die Frage des Kondukteurs, wo der Herr das Ticket erlangt habe, erzählte der Passagier die folgende Geschichte: Er habe im Alter von 12 Jahren seine Heimath verlassen und bis 1866 nie etwas von seinen Eltern gehört, weßhalb er sie für todt hielt. Damals mußte er nach Buffalo reisen: er kaufte das Ticket, vermißte aber den Zug. Darauf benutzte er einen Zug der Centralbahn. Während der Fahrt ließ er sich mit einem anderen Passagier in ein Gespräch ein, wobei sich herausstellte, daß dieser Passagier sein Vater war. Der Vater hatte seinen Sohn für todt gehalten; er hatte gehört, daß derselbe in die Armee trat, gefangen genommen und nach Andersonville gebracht wurde. Er hatte bereits sein Testament gemacht, welches all' seine Habe einem Neffen gab. Dadurch, daß er den Zug vermißte, erlangte der Vater seinen Sohn wieder; das Testament wurde geändert und der Sohn, heute ein wohlbekannter hiesiger Geschäftsmann, erbte $35,000. Der Herr ersuchte den Kondukteur das Ticket nicht zu durchlöchern, da er es als ein Andenken an sein wunderbares Aladdin-Glück aufheben wollte.

— Ein wahres Paradies für Wirthe wird Mississippi. Das neue Schankgesetz, welches seit Kurzem dort in Kraft gesetzt ist, bestimmt, daß jeder Wirth eine Bürgschaft von $2000 stellen muß, mit wenigstens zwei guten Bürgen. Sollte er während der Zeit von Samstag Nacht 12 Uhr bis Sonntag Nacht 12 Uhr einen Schnapps verkaufen, oder an Wahltagen seine „Schibeng" aufhalten, oder gar einem Minderjährigen oder Betrunkenen etwas verabreichen, so kann zur Strafe die ganze Bürgschaftssumme eingezogen werden. Ebenso, wenn er in seinem Local Karten- oder irgend ein Glücksspiel, wenn auch nur zum Zeitvertreib dienend, erlaubt. Wegen Verletzung dieser Gesetze kann irgend ein Hallunke einen Civilprozeß gegen den Wirth anstrengen und erhält der Angeber die Hälfte des Strafgeldes. Außerdem kann der Wirth noch vor das Criminalgericht gebracht werden.

Es ist nicht viel weniger wie ein Verbrechen, ein Wirth zu sein in Mississippi. Aber Wahlbummler und Drahtzieher mit umfangreichem Gewissen gedeihen gut da.

— Die Baptisten-Kirche in Fort Union, Fluvanna County, Va., ist am Sonntag unter der Wucht des Schnees zusammengestürzt. Zum Glück war zur Zeit Niemand in der Kirche.

— Die Kohlengräber im Hocking- und Sunday-Thale in Ohio sind ausgestanden. Sie verlangen, zwei- statt einmal im Monat ausgezahlt zu werden. Wahrscheinlich werden die Grubenbesitzer die Forderung bewilligen.

— John Hittson von Deer Trail in Colorado, einer der reichsten Viehhändler des Westens, stürzte am Samstag von seinem Wagen und blieb auf der Stelle todt.

— Die westlichen Nagelfabrikanten haben die Preise auf $2.85 per Fäßchen erhöht.

Ausland.

— General von Manteuffel, Statthalter von Elsaß-Lothringen, hat an die Mitglieder des Landesausschusses der Reichslande eine Rede gehalten, welche ihrem ganzen Ton und Inhalt nach jeder Thronrede zum Muster dienen könnte. Das Programm, welches er in seinen Auseinandersetzungen über das Verhältnis der Reichslande zum Reich und über die Art und Weise, wie jene regiert werden sollten, niedergelegt hat, zeigt, daß er seine Stellung richtig erkennt, sich der Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, wohl bewußt ist, jedoch an der schließlichen Ueberwindung derselben auf der von ihm eingeschlagenen Basis nicht zweifelt. Seine ganze Politik ist darauf gerichtet, die allmälige Aussöhnung der Elsaß-Lothringer mit den neuen Verhältnissen in schonender Weise anzubahnen, und der Erfolg derselben hat sich bereits in der besseren Gestaltung der politischen Situation im Reichslande gezeigt. Die Ansicht, daß er beauftragt sei, Wunden zu heilen, nicht aber solche zu schlagen, entspricht vollständig seinem bisherigen Auftreten und sein ganzes Wirken als Statthalter hat bewiesen, daß er der richtige